



«Mir selbst wäre es ja egal, krank zu sein, aber die Vorstellung, jemand anderen anzustecken, ist schlimm.»

Nanda Ogi
Gymnasistin

Hannah Parago Die Jugendlichen versuchen zudem die widersprüchlichen Einschätzungen der Situation. In diesem Class von Meinungen zu wissen, wie man sich nun verhalten soll, findet auch die 19-Jährige Mirjam Bissli schwierig. Eine Stille in der Flexibildli, sich schämter anpassen zu können als manche ältere Menschen, können wir vielleicht besser mit dieser neuen Situation umgehen.

Corona bleibt allgegenwärtig Bestimmte Erfahrungen machen die Jugendlichen zudem während Corona zum ersten Mal. Mirjam Aeschbacher, die diesen Herbst ihr Wirtschaftsstudium begonnen hat, bezieht zum Beispiel das Umkleekabinen gar nicht ohne die Einschränkungen durch Corona. Ein voller Hörsaal oder jeden Tag unter der Woche Präsenzunterricht sind für sie daher unvorstellbar.

Sich jeden Tag mit dem allgegenwärtigen Thema Corona

auszudenken zu müssen, ist anstrengend. Daher werden Orte wie der Jugendtreff Newgrafli in Berner Bleichli sehr geschätzt. Hier können man sich unbeschwert treffen, ohne mit vorwurfsvollen Blicken oder dem Einschreiten der Polizei rechnen zu müssen, sagt ein 17-Jähriger Schüler an einer Veranstaltung vor Ort. Denn in dieser von Corona dominierten Welt, erzählt erweiler, fühle er sich sonst so wie gefangen.

Nachleben eingestell

dieses gefühlvoller Freiheit könne sich durch den kanonischen Regierungsbeschluss vom Freitag noch einmal vorstellen. Bars, Clubs und Diskotheken sind ab Samstag definitiv für mindestens vier Wochen geschlossen. Und auch Veranstaltungen mit mehr als 15 Personen sind im privaten Raum ab kommenden Montag untersagt. Wo bei die neuen Schutzmaßnahmen das Leben nun für alle Altersklassen wieder merklich einschneidet.

Aufgeischt

Wild, wild essst



Restaurant Biom, Minsingen Eine geschichtsträchtige, höckerige Türschwelle hat das Restaurant Hören in Minsingen. In der Mitte ist sie ausgehöhlet. So ausgerichtet wie ein Apoll ohne Kerymbane, wie ein vom Fluss über Jahre ausgeschliffener Stein.

Diese Schwelle muss man als Sinnbild für die traditionsreiche Geschichte des Hauses herhalten. Denn seit 1771, also fast genau 600 Jahren, wird an dieser Stelle gewirtet. Überlieferungen nach soll auch schon Napoleon höchstpersönlich hier unterkommen sein. Zu drei betreten wir dieses älteste Caféhaus im Kanton Bern mit der durchgehenden Holzfassade, wohnt Ricardo Perrewa wird. In einer Stube, die glänzlich mit Holz und um Edelmaler durchgehenden Dank ausgestattet ist, nehmen wir Platz.

Während wir von den anderen Gästen begutachtet werden, betrachten wir die schönen Weibchen, arthritischen Gelenke und Porzellanhäupten und die Gutschnalle der sehr aufmerksam servierten. Darauf wird die Barfrau bewundernswürdig. Weil wir mit klarem Absicht bekommen sind, auch wenn wir vor allem der Wildkarte viel Aufmerksamkeit. Dies, obwohl auch die reguläre Speisekarte mit wibschatter Kost überragt. Mit

einem Glas Rosé Ocell de Perrier à Fr 5,20 All entscheidend es sich leichter. Er vertrieht an diesen kalten und schon dunklen Abend im Oktober noch einen Hauch Süden und versetzt uns an diesem Feierabend in wonnige Herbstfeiernimmung.

Woll wir alle zum ersten Mal neuer Wild essen, stehen die Klassiker sowohl die Quadratisch gefüllt mit Hirsch, Butterpilzen und Äpfeln an einer Preisenspreisen-Sauce (Fr. 28-) und das Venetianer à l'ancienne (Fr. 30-) aus. Zur Vorspeise gibt es einen Müssli mit hausgemachter rätschlicher Sauce, Speck, Ei und Croissants (Fr. 12.80) – comme il faut, nur über die zwiebkräutlichen Croissants scheiden sich die Geister.

Die zweite Testessen bekommt eine Kärntnerergruppe, die mit einigen Tropfen Kürbiskernöl und Kerne perfektioniert wurde. Die hier geschmacklich hat sich gegen Mille-Fouille mit Pilzgerout und Blattspinat (Fr. 26-) und für eine Suppe aus frischen Stiefmütterchen entscheiden und es nicht abtut, nur über die Suppe ist wunderbar erregt und sehr geschmackvoll. Dazu gibt es eine Flasche Young «Bel-Henric» aus der Schweiz (Fr. 5-), kräftig, erdig, holzig.

Zum Hauptgang bestellen wir zweimal Rehweiler «Römer» (Fr. 33-) und einmal Hirschküchli. Die Hirschküchli-Auswahl überbrachte (Fr. 42-) die Hirschküchli in ihrem muskulösen sind nur leicht angebraten, indes fast so viel wie das Rotkraut und sehr zart. Auch das Rehweiler erhält viel Lob, trotz Crostons.

Beilagen sind hausgemachte Spätzli, Rokaal, Rosenkohl und panierte Edelkastanien. Das Rotkraut entspricht ganz unserem Geschmack – nicht zu klebrig, süß und schmelzend, sondern mit delikatem Gout nach Wein, Pfeffer und Bouillon.

Der reich gegarte Rosenkohl wiederum zeigt nicht von 17-Fingertip. Die Garut heringee schon: Geocote Kärntnerchen zeren die grossen Portionen. Wir schmecken unseren Rensch so voll, dass ein Dessert leider nicht mehr drinlegt.

An der frischen Luft können wir wieder klarer denken und diskutieren, ob das Rehweiler vielleicht sogar mit etwas Schokolade abgetriggt worden sein könnte. Eine Frage, die nur beantwortet kriegt, vier erneut über die Schwelle tritt.

Kaja Zeheweger

Die Rohmung, litte

Karla Wiltschelle Schweizer Küche mit Guelbbrunnen, wenn auch feinfühlig, so doch mit vegetarischen Optionen, im Herbst erweitere, spannende Wildkarte.

Preis: Gutes Verhältnis von Qualität und Preis, Hauptessen zwischen 20 und 40 Franken
Kundstahl: Teams und Familienverbände in freierlicher Stimmung, Freunde von Wilmont, Dorthea und andere.

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 11 bis 23 Uhr, Samstag 16 bis 23 Uhr

Adresse: Bernstrasse 26, 3100 Minsingen, 011 222 11 77, info@biom-berneuse.ch, www.biom-berneuse.ch

Nachrichten

Unbekannt überfällt Valiant-Bankfiliale

Beig Ein Täter mit Waffe und Schutzmaske hat am Freitag nachmittag die Valiant-Bankfiliale an der Bahnhofsstrasse in Delp bedroht. Er bedrohte die Angestellten mit der Waffe und forderte die Herausgabe von Bargeld. Durch die Polizei wurde der Täter festgenommen und der Tatort abgesichert. Die Polizei hat die Bankfiliale für einige Stunden geschlossen. Die Polizei hat die Bankfiliale für einige Stunden geschlossen. Die Polizei hat die Bankfiliale für einige Stunden geschlossen.

Mutmassliche

Torturwaffe gefunden

Interlaken Im Interkanton Tübingen haben die Ermittler am Tatort mehrere Gegenstände sichergestellt. Die als Torturwaffe identifizierte Klinge wurde in der Kantonspolizei Interlaken mit einem 50-jährigen Schweizer Mann am Montagmorgen in einer Logenkabine im Gaez der Alpsee-Arena gefunden worden. Gemäss rechtsmedizinischen Untersuchungen erlitt der Mann massive Verletzungen, die ihm mit einem stumpfen Gegenstand zugefügt wurden. Die möglichen Tatverdächtigen werden eingehend untersucht. (46)

Maja Neuschwander will in die Politik

Rebige Die Berner Langstreckenläuferin und Schweizer Marathon-Rekordhalterin Maja Neuschwander kandidiert für den Gemeinderat in Nöbgen, wie Sie im «Berne Zeitung» gestern vermeldete. Neuschwander tritt auf der Liste der FDP an, allerdings ohne Parteinäglichkeit zu sein. Erst am Mittwoch hatte Neuschwander ihren Rücktritt vom Spitzensport bekannt gegeben. Dieser Schritt allerdings in keinem Zusammenhang mit ihrem politischen Ambitionen, wie Neuschwander aus der «Berne Zeitung» sagt. (46)

Alters- und Pflegeheim

Kühlibil ist renoviert

Enno Bern Die Sanierung des Alters- und Pflegeheims Kühlibil ist abgeschlossen. Die teilweise über 100-jährige Gebäudekomplex wurde im Herbst mit umfassendem Betrieb modernisiert. Darunter die Zimmer, die Eingangszone, eine Restaurant und Gemeinschaftsräume. Das auf dem Längenberg oberhalb von Kehrsatz gelegene Alters- und Pflegeheim wurde um 1800 von der 1800er-Jahre saniert. Für den Neubau und die Sanierung des Altes stand ein Baukredit von 30,7 Millionen Franken zur Verfügung. (46)

Schlosspark wird auf Radium untersucht

Bimfä Wegen gesenkter Radiumkonzentration untersucht der Bund nochmals das Gelände um das Neue Schloss in Dämpli. Das Gebiet der Stadt Bern gemäss, wie Sie ist Eigentümern der Liegenschaft. Eine anhaltende gesundheitliche Gefährdung besteht nicht, so die städtische Gesundheitsdirektion. Die Messungen wurden am kommenden Montag und Dienstag durchgeführt. Sie sollen zeigen, ob eine weitere Radiumanalyse notwendig ist. Bei Anfang der 1950er-Jahre sollte die Firma Bern und Bernli AG auf dem Gelände radiumhaltige Leuchtstoffe herstellen. Das Areal wurde Anfang der 1980er-Jahre saniert. Dabei wurde die alte Fabrik zurückgebaut. (46)

ALARM

- Einbruch • Video
- Brand • Zutritt

www.freyheit.ch
Tel. 011 994 58 54